Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 122 (1971)

Heft: 10

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freien oder als Fensterholz angestrichen werden muss. Der Grund, dass die Farbe viel rascher Schaden leidet, muss nach der Verfasserin darin liegen, dass während der Wasserlagerung der Splintanteil durch Bakterientätigkeit in der Permeabilität verändert wird. Damit wird die Aufnahme von Schutzmitteln grösser, was wiederum Anlass zu den oben erwähnten Beschädigungen der Farbanstriche geben soll.

Nachdem erst vor kurzem wieder von schweren Sturmschäden in der Schweiz zu berichten war, mag das sorgfältige Studium dieser Mitteilungen dem einen oder andern Forstmann von grosser Hilfe sein.

H. H. Bosshard

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Österreich

MAYER, H.:

Quantität und Qualität der Rotwildäsung

Allg. Forstzeitung, 82. Jg., Folge 6/1971

In montanen und subalpinen Silikat-Fichtenwäldern eines Kärntner Jagdreviers wurde festgestellt, dass die Rotwildäsung sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht unterdurchschnittlich ist. Im Vergleich zum Reh- und Gamswild erfolgt die Äsungswahl durch das Rotwild weniger selektiv, wobei die Bevorzugung bestimmter Äsungspflanzen auf die folgenden Ursachen zurückgeführt werden kann: Nährelementgehalt, Futterwert, Wirkstoffe, Spurenelemente und mechanische Futtereigenschaften. Nur eine ausgewogene Äsung von weichen, zähen und harten Futtersorten führt bei einer waldbaulich tragbaren Wilddichte zu keinen untragbaren Verbiss- und Schälschäden. Bei der Winterfütterung kommt der Saftfutterversorgung im Hinblick auf die Verhütung von Schälschäden entscheidende Bedeutung zu. *Kurt Eiberle*

USA

KLINE, J. R., MARTIN, J. R., JORDAN, C. F., and KORANDA, J. J.:

Measurement of transpiration in tropical trees with tritiated water

(Transpirationsmessung an tropischen Baumarten mit Hilfe von tritiumhaltigem Wasser)

Ecology 51 (6), S. 1068—1073

Die Transpirationsmenge beliebiger Bäume kann unter beliebigen Freilandbedingungen bestimmt werden, indem diesen Bäumen bestimmte Mengen tritiumhaltigen Wassers mittels «Infusion» zugeführt werden. Aus dem Verhältnis zwischen eingeführten und in den Blättern erscheinenden Mengen kann auf den Wasserumsatz geschlossen werden. Die theoretischen Grundlagen, auf die der Artikel kurz eintritt, sind mathematisch-physikalischer Art. — Tritium, ein künstlich herstellbares radioaktives Isotop des Wasserstoffes mit einem Atomgewicht von ungefähr 3 und einer Halbwertszeit von 12,5 Jahren, verhält sich physiologisch wie gewöhnlicher Wasserstoff. — Den Autoren geht es in den derzeitigen Versuchen um die Überprüfung der methodischen Grundlagen und Fehlermöglichkeiten. Die berechneten Transpirationsmengen pro Baum schwankten zwischen 1,75 und 3,72 Liter pro Tag, je nach ihrer Schichtzugehörigkeit. *F. Fischer*

PERRY, TH. O.:

1971. Winter Season Photosynthesis and Respiration by Twigs and Seedlings of Deciduous and Evergreen Trees

Forest Science *17* (1), 41—43

In diesem Aufsatz weist Perry nach, dass chlorophyllhaltige, blattlose Zweige von Pekan, Platane und andern Laubbaumarten während der Wintermonate bei günstigen Temperaturbedingungen eine namhafte Photosynthese aufweisen können. Die Labormessungen wurden ergänzt durch periodische Gewichtsbestimmungen von Sämlingen von Liquidambar und Kiefer, welche ergaben, dass die

Sämlinge von Dezember bis Ende März um 40—60 % an Gewicht zugenommen hatten. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass diese Resultate in Nord-Karolina gewonnen wurden, wo relativ milde Winter herrschen. Es ist zu bemerken, dass auch die langjährigen Untersuchungen des Norwegers Hagem im Raume von Bergen (Golfstrom!) eine Gewichtszunahme von 20—60 % (Oktober — bis März) für 1jährige Fichten- und Föhrensämlinge nachwiesen. Es wäre interessant, die Verhältnisse im schweizerischen Mittelland zu überprüfen. Von Interesse ist auch der Hinweis, dass das Gewicht des gesamten Sämlings während der Periode der Laubentfaltung nicht zunahm, da das erhöhte Sprossgewicht durch ein vermindertes Wurzelgewicht wettgemacht wurde (Verschiebung von Reservestoffen aus der Wurzel in den Spross). *Th. Keller*

POWERS, H. R., and STEGALL, W. A.:

Blister rust on unprotected White Pines

(Blasenrost auf ungeschützten Weymouthsföhren).
Journal of Forestry 69 (3) March 1971, S. 165—167

In einem Naturbestand in Nord-Karolina (Ashe Country) mit Weymouthsföhre wurde, etwa 10 Jahre nachdem der erste Befall festgestellt worden war, während 20 Jahren der Krankheitsverlauf beobachtet. Von Bäumen mit einer Höhe von mehr als 3 m im Jahre 1946 (Beobachtungsbeginn) waren im Jahre 1966 41 % entweder durch Blasenrostbefall getötet oder sterbend; Bäume von 0,30 bis 3,0 m Höhe (1946) waren zu 38 % abgetötet; von den Sämlingen im Jahre 1946 überlebten bis 1966 nur 31 %, wobei von den abgestorbenen rund die Hälfte einwandfrei dem Blasenrost zum Opfer fiel. — Als einzige Bekämpfungsmassnahme wird die Ausrottung der Ribesarten angegeben.

F. Fischer

ROSS, B. A., BRAY, J. R., and MARSHALL, W. H.:

Effects of lang-term deer exclusion on a Pinus resinosa forest in North-Central Minnesota

(Die Wirkung langjährigen Ausschlusses des Weisswedelhirsches aus einem Pinus-resinosa- Wald in Nord-Central Minnesota.)

Ecology 51 (6) 1970, S. 1088—1093

In einem Pinus-resinosa-Wald, dem Itasca State Park, wurde 1895 die Jagd verboten. Der Weisswedel-Hirsch, ein Trughirsch, nahe verwandt unserem Reh, vermehrte sich bis etwa 1939 auf eine geschätzte Bestandesdichte von 15—29 Tieren pro 100 ha. Harte Winter von 1937 bis 1945 hatten schwere Bestandesverluste zur Folge; die Tiere verhungerten. Im Jahre 1945 wurde die Jagd wieder eröffnet, in diesem Jahr erfolgte ein Abschuss von 18 Tieren pro 100 ha. Ein kleiner Populationsrest blieb übrig, der sich trotz fortgesetzter Bejagung bis heute wieder zu annähernd alter Dichte, das heisst über 15 Tiere pro 100 ha aufgebaut hat. Im Jahre 1937 wurde ein ha dieses Waldes eingezäunt. Fortgesetzte Beobachtungen der Baumarten-Verjüngung ergaben, auszugsweise, folgende Resultate pro ha: Im Jahre 1946 wurden innerhalb des Zaunes 47 *Pinnis resinosa* und 1433 *Pinnis strobus* von 0,15 bis 2,1 m Höhe beobachtet; ausserhalb des Zaunes wurden keine Individuen dieser Arten und Entwicklungsstufen gefunden. Im Jahre 1950, 5 Jahre nach dem Grossabschuss: innerhalb des Zaunes 99 *P. resinosa,* 2051 *P. strobus,* 5 *P. banksiana;* ausserhalb des Zaunes 74 *P. resinosa,* 59 *P. strobus,* keine *P. banksiana.* Heute ist festzustellen, dass sich ausserhalb des Zaunes nur *P. resinosa* und *Betula papyrifera* in grösserer Zahl über einer Höhe von 2,1 m zu entwickeln vermochten (25 bzw. *143 Stk./ha).*

F. Fischer

STEVENS, M. E., and WERTZ, W. A.:

Soil-timber species mix.

Journal of Forestry 69 (3) March 1971, S. 161—164

Die Autoren weisen in einer Untersuchung im Gebiet des Nicolet National Forest, im Bundesstaat Wisconsin, USA, nach, dass bei zweckmässiger Abstimmung von «Boden» (Biotop), Umwelt und Baumart die nachhaltige Produktion theoretisch um 60 % gesteigert werden könnte. Durch Düngung, Grundwasserbewirtschaf-

tung und züchterische Verbesserung der Baumarten liesse sich dieser Anteil noch mehr steigern. Dieser Maximierung wirken zwar entgegen, die Notwendigkeit, gewisse Flächenreduktionen für die Wildbewirtschaftung, bzw. die Jagd, in Abzug zu bringen und Konzessionen hinsichtlich Einrichtung von Erholungswaldflächen einzugehen.

Von der Gesamtfläche, die hier untersucht wurde (insgesamt rund 50 000 ha) müssten, damit die Ausnützung der Ertragsfähigkeit gewährleistet wäre, 65 % auf Laubbaumarten entfallen. *F. Fischer*

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Nachdem der Bundesrat die parlamentarische Intervention von Nationalrat Dr. Grünig in der Frühjahrssession 1969 positiv beantwortete, hat das Eidgenössische Departement des Innern die *Expertenkommission zur Erarbeitung einer Gesamtkonzeption für eine schweizerische Wald- und Holzwirtschaftspolitik* ernannt. Sie setzt sich zusammen aus:

Professor Dr. G. Crettol, Volkswirtschaftsinstitut der Universität Freiburg i. Ue.,

Frau Professor Dr. H. Schelbert, Institut für Empirische Volkswirtschaft der Universität Zürich, und

Professor Dr. H. Steinlin, Rektor der Universität Freiburg i. Br.

LIGNUM

In Zürich fand die Gründungsversammlung der *«Interessengemeinschaft Holzschutz»* (IGH) statt, welcher Produzenten und Verarbeiter von Holzschutzmitteln angehören. Ziel der Vereinigung ist es, die Holzverwendung durch geeignete Verfahren des Holzschutzes zu fördern und insbesondere vorbeugende Holzschutzmassnahmen zu propagieren in der Erkenntnis, dass die Gesunderhaltung des Holzes durch zweckmässige bauliche und chemische Vorkehrungen von grosser wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Die der Interessengemeinschaft Holzschutz angehörenden Mitgliedfirmen verpflichten sich, Schutzmassnahmen nur in Übereinstimmung mit den geltenden gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmen und zu empfehlen sowie die jeweils neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet des Holzschutzes anzuwenden. Die IG Holzschutz unterstützt ferner alle interessierten Kreise bei ihrem Bemühen, Baufachleute und Bauherren über die zweckmässige und rationelle Anwendung von Holz in Wohn- und Zweckbauten aufzuklären; insbesondere werden sich die Mitgliedfirmen jeglicher Diskriminierung des Holzes in ihrer Werbung enthalten.

Die Mitgliedschaft in der IG Holzschutz ist allen schweizerischen Firmen zugänglich, die Holzschutzmittel herstellen, verarbeiten oder vertreiben. Über die Aufnahme selbst entscheidet die einfache Mehrheit aller bereits angeschlossenen Mitgliedfirmen.

Adresse: Interessengemeinschaft Holzschutz IGH, Postfach 111, 8038 Zürich.

Deutschland

Die Aufgaben der Forstbehörden auf dem Gebiet der Landschaftsgestaltung und Landschaftspflege sind für das Land Nordrhein-Westfalen durch einen Regierungserlass festgelegt worden (Ministerialblatt Nr. 91, 1971). In diesem ausführlichen Erlass sind die Aufgaben der Forstwirtschaft im Rahmen der Landschaftsplanung und Raumordnung festgelegt und für den Staatswald besondere Anordnungen getroffen worden.